

Bericht über den Besuch der Bundesgeschäftsstelle der Grünen

Wir, Kerstin und Moritz, hatten uns vor ein paar Wochen vorgenommen über den eigenen Tellerrand zu schauen und die Bundesgeschäftsstelle einer anderen Partei zu besuchen. Moritz schlug die Bundesgeschäftsstelle der Grünen vor. Also rief er dort an, meldete sich mit NNiemeyer von der Bundesgeschäftsstelle der Piratenpartei und Stille war. Es hat zwei Atemzüge gedauert und ein nachfragendes "Hallo" bis eine Antwort kam. Offensichtlich hatte niemand mit solch einem Anruf gerechnet und Moritz wurde zur Bundesgeschäftsführerin weitergeleitet. Frau Dr. Dorothea Staiger war einem Kennenlernen und Treffen nicht abgeneigt und so wurde per Mail ein Besuch in der Bundesgeschäftsführerin von Bündnis 90/Die Grünen vereinbart.

Am 16.03.2012 war es soweit. Wir machten uns auf den Weg zur BGS der Grünen, ebenfalls in Mitte. Wir waren viel zu früh und da es schön warm war, setzten wir uns draussen auf eine Treppe und diskutierten unser Vorgehen. Wir waren uns beide einig darüber nicht über politische Inhalte zu diskutieren. Wir waren viel mehr an der Entwicklung der BGS der Grünen interessiert, wie die Verwaltung strukturiert ist, ob und wenn ja viele Praktikanten sie nehmen, ob sie Ausbildungsplätze anbieten... Natürlich war uns bewusst, dass es schnell so aussehen könnte, als würden wir Frau Dr. Staiger nur ausfragen, von daher haben wir uns vorher Grenzen gesetzt und uns dieses Problem bewusst gemacht und waren äußerst gespannt, wie die Grünen auf uns reagieren.

Kurz vor 14 Uhr gingen wir also zum Eingang am Platz vor dem Neuen Tor 1 und klingelten. Bevor wir eingelassen wurden, mussten wir unser Anliegen nennen. Drinnen ging es an die Empfangstheke hinter der sich zwei große Schreibtische befanden samt zwei bezahlter Angestellten. Allein der Empfangsbereich ist größer als der Raum, den die BGS zur Verfügung hat (minimi!). Während wir auf Frau Dr. Staiger warteten, konnten wir das ausgelegte Infomaterial bestaunen, zum Beispiel ein Heft zur Gleichstellung von Frauen und Männern im Berufsleben (oder so ähnlich).

Schließlich kam Frau Dr. Staiger und begrüßte uns. Kerstins erster Gedanke war, dass sie typisch wie eine Grüne aussieht mit ihren weiten flatternden Stoffhosen, dem Hemd und den kurzen rötlich gefärbten Haaren.

Sie führte uns zwei Stockwerke nach oben, einen Gang entlang, vorbei am Büro des Bundesschatzmeisters in ihr Einzelbüro. Dort wartete schon eine junge Dame, die uns sogleich vorgestellt wurde. Sie macht gerade ihr Schülerpraktikum und durfte dem Gespräch lauschen. Zu viert setzten wir uns an den runden schwarzen Tisch ins Nebenzimmer. Vor uns lagen Visitenkarten. Als Dank für die Einladung überreichte Kerstin Frau Dr. Staiger eine Flasche Wein, empfohlen von Würfel, und eine Tafel FairTrade Schokolade.

Der eigentliche Gesprächsbeginn war etwas holprig, denn keiner wollte so recht das Wort ergreifen. So fragte sie uns, worüber wir denn gerne reden würden und Kerstin begann mit einer Frage allgemein zur BGS der Grünen. So erfuhren wir, dass zur Zeit ca. 50

Leute fest angestellt sind. Allein ein Drittel besteht aus dem Vorstand, der Büroräume vor Ort hat und Mitarbeitern, die dem Vorstand direkt zuarbeiten. Der Rest arbeitet für die Verwaltung. So werden z.B. die Werbemittel und Infomaterialien zentral von der BGS bestellt und verwaltet. Die Untergliederungen müssen jedoch die Werbemittel und Informationsmaterialien selbst finanzieren. Die Buchhaltung wird als Service der BGS ebenfalls auf Wunsch für die Untergliederungen zentral erledigt. Im Laufe des Gespräches zeigte sich immer mehr, dass die BGS sehr auf Zentralisierung setzt, was im Vergleich zu uns einer der größten Unterschiede sein dürfte.

Nach dem Beginn des Gesprächs, der durch Fragen unserer seits und Antworten ihrerseits bestimmt war, zeigt sich dann auch das Interesse von Frau Dr. Staiger an uns und unseren Strukturen. Sie war doch sehr erstaunt über unser recht junges Alter und erwiderte auf Kerstins Geständnis, dass sie erst 22 Jahre alt ist, dass sie zwar auch jung war als sie vor über 20 Jahren anfang, aber doch nicht ganz sooo jung.

Auch der Fakt, dass es nur eine bezahlte Stelle in der ganzen Partei gibt und das, obwohl es die Piraten schon seit über fünf Jahren gibt, rief große Verwunderung hervor. Bei den Grünen ging man seinerzeit sehr schnell dazu über Vollzeitkräfte zu bezahlen. Das ging gar nicht anders und so wurde nach und nach ein Verwaltungsapparat in Bonn und später dann in Berlin auf- und ausgebaut. Wir haben ihr erklärt, dass statt wenige Vollzeitkräfte zu beschäftigen aus finanziellen Gründen die anfallende Arbeit auf viele freiwillige Schultern verteilt wird.

So kamen wir auch zum Thema der Parteienfinanzierung und zu den Mitgliedsbeiträgen. Frau Dr. Staiger war sehr an der Finanzlage der Piraten interessiert. Ein Jahresatz von 36,00 bei den Piraten erschien ihr lächerlich gering. Sie sagte, dass die Piratenpartei mit diesem geringen Beitrag nicht auf Dauer auskommen wird. Moritz entgegnete, dass die Piratenpartei eine Klage gegen die aktuelle Parteienfinanzierung eingereicht hat und wir auf das Urteil warten werden. Den Erfolg einer Klage zweifelte Frau Dr. Staiger an. Wir sind dann nicht mehr weiter auf die Aussage eingegangen, weil das Bundesverfassungsgericht darüber entscheiden muss und diese Art von Diskussion nicht zielführend gewesen wäre. Im Anschluss erzählte Frau Dr. Staiger über die Parteienfinanzierung der Grünen. Einen Mitgliedsbeitrag von 15 monatlich sowie die Mandatsträgerbeitrag sah Frau Dr. Staiger als wichtige Voraussetzung für finanzielles Funktionieren einer Partei an.

Im Laufe des Gespräches griff sie immer wieder dieses Thema auf und meinte, dass man über kurz oder lang nicht drum rum kommt, den Mitgliedsbeitrag zu erhöhen, wenn man einen funktionierenden Verwaltungsapparat für eine immer größer werdende Partei aufbauen will. Die Landesgeschäftsstellen sind wesentlich kleiner als die BGS, die, wenn die Mittel da wären, noch mehr Beschäftigte haben könnte. Anfangs haben die LGS mehr Arbeiten übernommen und wurden im Laufe der Jahre davon überzeugt, dass die BGS Sinn macht und eine Zentralisierung in bestimmten Bereich sinnvoll ist. Wir hingegen wissen nicht mal recht, wie viele Landesgeschäftsstellen die Piraten zur Zeit hat. Dieses Unwissen erstaunte Frau Dr. Staiger sehr. Der Unterschied zwischen einfachem Postfach und einer echten Landesgeschäftsstelle mit Büroräumen und Briefkasten scheint bei den

Grünen viel wichtiger zu sein.

Das nächste Thema war die Anstellung von bezahlten Arbeitskräften und die Betreuung von Praktikanten. Zu den Beschäftigten zählen bei den Grünen auch regelmässig Praktikanten. Des Weiteren gibt es mehrere Ausbildungsstellen und zwei Trainee-Stellen, was sehr interessant ist. Dort wird frischen Hochschulabsolventen die Chance geboten zwei Jahre an der Seite mit einem Vorstandmitglied zu arbeiten und dabei Kontakte zu knüpfen und sich zu vernetzen. Dies ist eine win-win-Situation, da die Grünen eine Vollzeitkraft haben, die aber nur die Hälfte verdient und der Trainee kann danach durch die Kontakte einen guten Job in einem Parlament oder in der freien Wirtschaft finden.

Was die BGS der Grünen nicht so gerne anbietet, sind Besichtigungen für Schulklassen, da dies die Arbeitsabläufe zu sehr stört, zumal jede Woche mehrere Besuchergruppen über das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung in der BGS empfangen werden. Auch Arbeitstreffen von Gruppen ausserhalb der BGS finden dort selten statt, weil sie nur einen großen Arbeitsraum besitzen und dieser meist ausgebucht ist. Allgemein empfanden wir, dass unsere BGS offener für andere ist und die BGS der Grünen so weit abgeschottet ist und so mehr wie ein Bürokomplex scheint. Natürlich ist alles professioneller und geregelter, aber beim schildern, wie chaotisch es teilweise bei uns noch läuft, und wir oft improvisieren müssen, konnte man Frau Dr. Staiger ansehen, dass sie sich an ebensolche Zeiten erinnern kann. Jedoch haben wir uns nicht getraut ihr zu gestehen, dass wir beide gerade mal ein halbes Jahr in der BGS arbeiten (zunächst nur als Praktikanten) und der Improvisationsteil bei uns noch sehr hoch ist. Jedoch haben wir erwähnt, dass wir immer wieder vor neuen Aufgaben stehen.

Auch sie wird heute noch mit Aufgaben und Problemen überrascht, die neu und unerwartet sind. Völlige Routine wird in so einem Job wohl nie eintreten. Es wird aber geregelter. Ab einer gewissen Größe ist das alles für eine Person nicht mehr überschaubar und so wurden dann einzelne Abteilungen samt Abteilungsleiter eingerichtet.

Weiter im Gespräch hat sie uns z.B. gefragt, wie die Mitgliederverwaltung bei uns organisiert ist, wobei uns auffiel, dass wir selbst gar nicht so viel wissen, weil wir einfach nichts damit zu tun haben. Klar konnten wir erklären, dass es eine Systemumstellung gab, dass es vorher in den einzelnen Landesverbänden verwaltet wurde, aber jetzt in einer großen Datenbank zusammengeführt wurde, doch wer wie viel Zugriff hat, wussten wir nicht genau. Wir meinten, dass jeder LV wahrscheinlich nur seine Mitglieder einsehen kann, was sich als richtig erwies. Jedenfalls führte sie dies zum Thema Datenschutz, wo sie auch explizit nachfragte. Ein Thema, das selbst an uns nicht vorbeigegangen ist und mit dem wir ja bekanntlich genug zu tun haben. Allgemein schien sie uns ab und an zu testen und wir hofften und versuchten nicht all zu unbedarft und naiv rüberzukommen.

Auch das Thema innerparteiliche Kommunikation wurde angesprochen. Es gibt bei den Grünen des öfteren größere Treffen von Vorständen und Abgeordneten. Auf ihre Frage zu unserem Vorstand haben wir von den Mumble-Sitzungen berichtet. Bemerkenswerter Weise verwies sie darauf, dass es diese Möglichkeit der Kommunikation zur

Anfangszeit der Grünen noch nicht gab und sie daher auf andere Mittel angewiesen waren wie... ehrlich gesagt kannte ich die fast alle gar nicht. Fax gab es jedenfalls noch nicht o.O Wobei wir uns auch denken, dass man jetzt ja auch nach und nach mehr zu Kommunikation übers Internet übergehen könnte.

Zumindest kannte sie sich schon mit dem Konzept Liquid Feedback sehr gut aus. Auf das Thema kamen wir über den Vorstand, den sie für handlungsunfähig hielt, nachdem wir anmerkten, dass er rein verwaltend agieren soll. Auch dies ist ein großer Unterschied zu den Grünen. Worin die Vorstände sich aber ähneln ist der Punkt der Bezahlung. Der BuVo der Grünen wurde auch sehr lange nicht bezahlt.

Insgesamt kann man sagen, dass im Gespräch deutlich war, wie die Rollen verteilt waren. Sie hat zwar ausführlich auf unsere Fragen geantwortet, dabei aber das Gespräch zu anderen Themen geleitet, nicht bestimmend sondern stets höflich und offen. Sie schienen auch stellenweise sehr interessiert aber sich auch der Rollenverteilung stets bewusst. Ihre Körperhaltung war offen und anfangs war sie eher sachlich eingestellt, entspannte sich aber zunehmend genau wie wir. Übrigens hat sie stets alles gegendert.

Zum Ende hat sie uns gesagt, falls Fragen sind, können wir sie gerne anrufen. Selbst heute kommt es vor, dass ein Geschäftsführer einer großen Parteien oder der FDP (hihi) ab und an einen anderen wegen eines Problems anruft, wenn er nicht so recht weiter weiß.

Abschließend haben wir sie gefragt, ob sie etwas dagegen hätte, wenn wir über dieses Treffen einen Bericht schreiben, worauf hin sie etwas verduzt reagierte und die Praktikantin gleich fragte, ob sie irgendwas ausgeplaudert hätte, was nicht in den Bericht gehörte :D Wir einigten uns so, dass sie den Bericht vor Veröffentlichung nochmal gegengelesen darf und somit jetzt auch weiß, dass wir gerade mal seit einem halben Jahr improvisierend die BGS leiten ;-)

Selbst wenn wir ihr nicht den Bericht vorher zusenden würden, meinte sie, bekäme sie es mit, denn sie haben ja auch ihre Späher bei der Konkurrenz.

Unterm Strich empfanden wir das Gespräch als sehr interessant und lohnend. Wir haben Frau Dr. Staiger als sehr offene und freundliche Geschäftsführerin kennengelernt und möchten uns an dieser Stelle auch nochmal für das Gespräch (und die Möglichkeit darüber zu berichten) bedanken. Was wir auch gelernt haben ist, dass wir immer noch sehr wenig von den Strukturen der Partei wissen, für die wir eigentlich arbeiten. Vielleicht kann man das einfach nicht alles überschauen oder vielleicht haben wir einfach genug mit dem zu tun, was in der BGS ohnehin schon los ist oder wir haben es uns einfach noch nie wirklich gefragt. Wahrscheinlich ist es eine Mischung aus allem, aber wir sind dazu angeregt, diesen "Mangel" zu beheben um in ähnlichen Situationen souveräner antworten zu können. Womöglich besuchen wir ja mal die BGS einer anderen großen Partei oder noch besser die der FDP - dann gleich mit Innenarchitekt und Zollstock ;-)

Es gab keine Kekse!